



Prosperierende Wirtschaft

Trotz unsicherer **wirtschaftlicher Perspektiven** und internationaler Politbeben zeugt die Wirtschaft sowohl in Europa als auch in Südtirol von **Wachstum**. Dennoch prognostiziert AFI-Direktor **Stefan Perini** turbulente Zeiten.



Wirtschaft in Südtirol:
Auf Wachstumskurs

von *Christian Frank*

Seit Donald Trump nach einem vierjährigen Intermezzo wieder im Oval Office sitzt, stehen die Zeichen international auf „Zeitenwende“. Die Landtagsabgeordnete Ulli Mair sprach euphorisch von einer „neuen Ära“, und auch der Direktor des Arbeitsförderungsinstituts AFI, Stefan Perini, pflichtet dem bei – wenngleich mit einer gänzlich anderen Konnotation.

„Die Welt erfährt mit Akteuren wie Donald Trump und Wladimir Putin einen Ne imperialismus, und Europa verfällt in eine Schockstarre“, so Perini. Die Auswirkungen von Trumps forscher Politik werden zweifellos auch in Europa, Italien und so auch Südtirol zu spüren sein, meint der AFI-Direktor, der eine Bilanz der Südtiroler Wirtschaft des vergangenen Jahres zieht.

„Frankreichs Regierung ist geschwächt, Deutschland steht vor umkämpften Neuwahlen, und Österreich befindet sich in einer holprigen Regierungsbildung. Europa muss wieder wettbewerbsfähig werden, ansonsten werden wir alle die Auswirkungen spüren“, prognostiziert Perini.

Die Zeichen für wirtschaftliche Prosperität scheinen angesichts politischer Krisen und unberechenbarer Veränderungen tatsächlich ungünstig. Dennoch spricht

die Wirtschaft eine andere Sprache. Unberührt von den politischen Umwälzungen zeigt sich die Weltwirtschaft resilient, und auch Südtirol befindet sich auf einem moderaten Wachstumskurs.

Im EU-Raum wird das Wirtschaftswachstum für 2024 von der OECD auf 0,8 Prozent geschätzt, für das kommende Jahr auf 1,3 Prozent.

„Auch für Südtirol war es ein gutes Jahr“, freut sich Perini. Das AFI beziffert das lokale Wachstum auf ein Prozent, und auch die eingefangene Stimmung der Südtiroler Arbeitnehmer ist laut Perini auffallend positiv. Südtirol profiliert sich weiterhin mit seinen Stärken. Bei der unselbstständigen Beschäftigung wurde eine neue Rekordmarke erreicht: Im Jahresschnitt waren es 230.316 Personen – ein Anstieg von 1,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr 2023. Das Jahr 2025 startete in dieser Kategorie zudem bereits stärker als die vorherigen. Die Arbeitslosenquote liegt mit 0,8 Prozent nahe am Allzeittief.



Stefan Perini

Auch der Außenhandel, der besorgt auf Trumps vage angekündigte Zollpolitik blickt, konnte positive Zahlen verbuchen. Exporte und Importe stiegen jeweils um sechs Prozent. Die Inflation ist mittlerweile unter Kontrolle und ging in Bozen im vergangenen Jahr stark zurück. Im Jahresschnitt lag sie bei 1,7 Prozent.

Der Arbeitsmarkt zeugt also von Vollbeschäftigung, und die Inflationsrate trägt mittlerweile das Prä-

dikat „unbedenklich“. Laut einer Umfrage des AFI erwarten sich rund 30 Prozent der Arbeitnehmer eine bessere Entwicklung der Südtiroler Wirtschaft, neun Prozent gehen sogar von einer deutlichen Verbesserung aus. Der Großteil (51

„Turbulente Zeiten stehen bevor. Doch Südtirols Wirtschaft kann aus einer Position der Stärke agieren. Das ist sicher kein Nachteil.“

Prozent) rechnet mit kaum spürbaren Veränderungen, während lediglich zehn Prozent relative oder deutliche Verschlechterungen antizipieren. Der Vertrauensindex, der seit Dezember 2023 zwischen den Werten zwei und sechs fluktuierte, beläuft sich nun auf 17. Lediglich fünf Prozent der befragten Arbeitnehmer sehen eine reale Gefahr, ihren Arbeitsplatz zu verlieren.

Eine Schattenseite zeigt sich jedoch nach wie vor beim Lohn. 34 Prozent geben an, Schwierigkeiten zu haben, mit ihrem Gehalt über die Runden zu kommen. 22 Prozent berichten das Gegenteil, während 44 Prozent sich neutral äußern. Allerdings zeigt sich über die Hälfte der Befragten optimistisch, etwas für die Zukunft auf die hohe Kante legen zu können.

„Das Problem ist weniger, was ist – mehr, was kommt. Turbulente Zeiten stehen bevor. Doch Südtirols Wirtschaft kann aus einer Position der Stärke agieren. Das ist sicher kein Nachteil“, so der AFI-Direktor.